

1. Sonntag nach Trinitatis - 14.6.2020 - Hausgottesdienst

Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Immer wieder im Laufe eines Lebens taucht die Frage auf: Was ist denn der innere Kern des Lebens, was hält die Welt zusammen? Und damit auch die Frage nach dem Grundthema des Glaubens. Im 1. Korintherbrief formuliert der Apostel Paulus dieses Grundthema für sich und lädt uns ein, dieses Grundthema auch für uns zu übernehmen. Sein Grundthema heißt: Gott regiert!

Eröffnung

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Wir machen so unsere Erfahrungen. Dass nicht jedes Vorhaben gelingt, dass nicht jeder Schlaf erquickt noch jeder Tag beglückt; erst recht, dass nicht jedes Gerede nützt und nicht jede Wahrheit bewahrt; dass nicht jede Tradition trägt und frommes Getue bei Gott nicht zählt, darum sind wir vorsichtig in vielen Aussagen, darum wenden wir uns an Gott und bitten ihn um das Wunder erfüllter Zeit, um tiefere Erkenntnis, um Ausrichtung an der Liebe, die unter uns in Jesus Mensch geworden ist.

Und so feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen

EL: 452, 1-3 Er weckt mich alle Morgen...

1 Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr. Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor, dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht. Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht.

2 Er spricht wie an dem Tage, da er die Welt erschuf. Da schweigen Angst und Klage; nichts gilt mehr als sein Ruf. Das Wort der ewigen Treue, die Gott uns Menschen schwört, erfahre ich aufs neue so, wie ein Jünger hört.

3 Er will, dass ich mich füge. Ich gehe nicht zurück. Hab nur in ihm Genüge, in seinem Wort mein Glück. Ich werde nicht zuschanden, wenn ich nur ihn vernehme. Gott löst mich aus den Banden. Gott macht mich ihm genehm.

Tagesgebet

Herr, großer gnädiger Gott,
dein Licht kommt – und es ist gekommen und über uns aufgegangen.
In Jesus Christus hast du uns Licht gebracht, in ihm hast du gezeigt, wie du unser Gott sein willst,
wie du herrschst und regierst.

Es ist deine Liebe, die dich zu uns getrieben hat, denn du willst, dass alle Menschen zur Erkenntnis kommen, erkennen, dass du uns leitest und regierst voll Güte und Barmherzigkeit.

Es gab Momente, da haben wir dies ganz deutlich erfahren, es gibt Geschichten anderer Menschen, da können wir dies lernen und uns aneignen.

Du kennst unsere Zweifel, du kennst unsere zaghafte Hoffnung – und du weißt, dass wir immer wieder weit hinter dem zurückbleiben, was wir sein könnten.

Großer Gott, du Urgrund unseres Seins, du Beginn und du Ende allen Seins, erfülle uns mit deinem Geist, dass wir dir entsprechende Menschen werden. Sprich du jetzt zu uns, so wie wir es brauchen!

Dies bitten wir im Namen Jesu, unseres Herrn und Bruders, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Loblied: 626, 1+2 Allein Gott in der Höh..

1) Allein Gott in der Höh sei Ehr
Und Dank für seine Gnade,
Darum dass nun und nimmermehr
Uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat;
Nun ist groß Fried ohn Unterlaß,
All Fehd hat nun ein Ende.

2) Wir loben, preisn, anbeten dich;
Für deine Ehr wir danken,
Daß du, Gott Vater, ewiglich
Regierst ohn alles Wanken.
Ganz ungemessn ist deine Macht,
Allzeit geschieht, was du bedacht.
Wohl uns solch eines Herren!

Predigt zu 1. Kor 8,5-6

Liebe Gemeinde,

wenn man nicht ganz "religiös unmusikalisch" ist, dann hat man im Laufe eines Lebens schon über verschiedene Grundsätze des Glaubens nachgedacht. Und dieses Nachdenken ist zu unterschiedlichen Phasen unseres Leben auch sehr unterschiedlich; als Jugendlicher denkt man über anderes nach, wie wenn man ein älterer Mensch ist.

Sehr unterschiedliche Vorstellungen über Gott und den Sinn des Lebens haben wir schon gewälzt. Und immer wieder fragen wir uns, was ist denn für diese Welt das Grundprinzip. Was hält die Welt im Innersten zusammen?

Heute wollen wir anhand eines Textes aus dem 1. Korintherbrief des Apostels Paulus über den Grundsatz aller Grundsätze nachdenken. Dieser Grundsatz lautet: Gott regiert!

Gott regiert, liebe Gemeinde, wenn das nicht stimmen würde, dann wäre unser Glaube unsinnig, dann wäre unsere Hoffnung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde unsinnig, dann wäre es nicht wert, dass wir uns an seinen Geboten orientieren, dann wären wir als Christen die irregeleiteten Kreaturen dieser Welt, dann wäre alle Zuversicht und alles Vertrauen das wir haben in das Leben und die Menschen unsinnig.

Aber: Gott regiert!

Am späten Abend vor der Nacht, in der Karl Barth, der letzte bedeutende Theologe unserer Zeit, friedlich im Schlaf verstarb, arbeitete er noch an seinem Schreibtisch. Da erhielt er einen Telefonanruf von seinem langjährigen Freund und Weggefährten Eduard Thurneysen. Sie unterhielten sich über die Weltlage mit ihren beängstigenden Gefahren und Nöten – es war das Jahr 1968 - der Vietnamkrieg tobt, die Studentenunruhen treiben tausende auf die Straße, der kalte Krieg zwischen Ost und West verunsichert.

Barth schloss endlich die Unterhaltung ab und munterte den Freund im Blick auf die besprochenen Sorgen auf: "**Nur ja die Ohren nicht hängen lassen! Denn – es wird regiert!**"

Gott regiert, das ist eine Erkenntnis, die ihre Zeit braucht und ein langes Leben des Nachdenkens über Gott und die Welt.

Selbstverständlich aber ist diese Erkenntnis nicht – zumindest nicht heute. Heute hat man Gott abgeschafft, ihn sich aus dem Kopf und dem Leben geschlagen. Heute lebt man ohne Gott. Lebt man also auch ohne Götter?

Was sagt Paulus dazu? Wir hören den Predigttext:

"Selbst wenn es im Himmel oder auf der Erde sogenannte Götter gibt – und solche Götter und Herren gibt es viele – so haben doch wir nur einen Gott, den Vater.

*Von ihm stammt alles und wir leben auf ihn hin.
Und nur einer ist der Herr: Jesus Christus. Durch ihn ist alles und wir sind durch ihn!"*

Gott und also auch Götter sind heute abgeschafft, so würden es jedenfalls die meisten unserer Mitmenschen behaupten, ganz nach dem Motto von Friedrich Nietzsche: Kein Gott, kein Geist ist uns gegeben, der den Niederungen uns entrückt.

Allenfalls eine dubiose, kaum zu definierende und deshalb auch kaum ernst zu nehmende himmlische Macht möchten 65 % der Deutschen noch annehmen.

Aber was ich nicht kenne, worüber nichts zu sagen ist, das hat auch keine Bedeutung – allenfalls taugt eine solche "dubiose Macht" zu philosophischen Gedankenspielen.

Also allen Ernstes: Es gibt keine Götter mehr! Ist das die Wahrheit, der wir heute ins Auge blicken müssen?

Ich halte eine andere Wahrheit für viel zutreffender: Seid die Menschen nicht mehr an Gott glauben, glauben sie nicht nichts, sondern jeden anderen Unsinn!

Die Götter sind ganz und gar nicht abgeschafft, sondern feiern fröhliche Urstände, seid man Gott abgeschafft hat.

Paulus hat das Wesen des Menschen hier gültiger und ehrlicher beschrieben, als es uns heutzutage gelingt: und solche Götter und Herren gibt es viele!

Götter und Herren? Es wäre banal und billig, nun auf die böse Welt zu schimpfen, auf den Mammon und die Macht, auf die politischen Systeme und Parteien von rechts außen bis ultralinks.

Es wäre banal und billig, weil wir ja – auch als Christen – mit dazu gehören zum System der Macht und des Mammons. Wir sind als Christen – ob wir es wollen oder nicht – Teil dieses Macht-Mammonsystems, wir kaufen und verkaufen, suchen Wohlstand und Auskommen - wie alle anderen auch.

Seien wir also vorsichtig, wenn wir über die böse Welt herziehen – denn wir gehören mit dazu. Unsere Gefahr, Göttern und Herren zu huldigen, ist kaum geringer als bei anderen Menschen.

Ein zweiter Aspekt:

Götter und Herren? Gibt es das vielleicht auch unter uns, so im innersten Kreis einer Gemeinde?

Gibt es das unter uns, dass sich manche zum Herren über den Glauben anderer aufschwingen? Dass mir mein eigenes Glaubensverständnis vielleicht gar zum Gott wird, an dem nicht gerüttelt werden darf und mit dem ich dann andere messe und aburteile: So wie der glaubt ist es nicht richtig, denn er glaubt nicht wie ich!

Gibt es das vielleicht unter uns, dass die eigene Gemeinde und das, was da läuft, zum Maß aller Dinge wird, zum Götzen, dem gehuldigt werden muss mit Aktivitäten und noch mehr Aktivitäten?

Ganz gewiss, auch Christen sind nicht davor gefeit, sich Göttern und Herren anzupassen und unterzuordnen und ihnen zu huldigen, bis dahin, dass wir in Anmaßung göttlicher Kenntnis meinen das Glaubensleben anderer beurteilen und messen zu können.

Paulus warnt davor mit Recht und ruft uns in die Gefolgschaft des einen Gottes, des Vaters und d.h. liebe Gemeinde, dass wir zu wählen haben und zu entscheiden haben – immer wieder, jeden Tag neu.

Es gibt viele Götter und Herren – wir aber haben nur einen Gott, den Vater, von ihm stammt alles und wir leben auf ihn hin.

Es gehört ein gerüttelt Maß an Selbstkritik dazu, nicht sich selbst zum Maßstab zu machen, sondern sich dem wahren Gott anzuvertrauen.

Zu dieser Selbstkritik und zur Kritik an allen Göttern und Herren dieser Welt aber ist der Mensch nur fähig, wenn er nicht nur nach dem fragt, was für ihn gerade gut ist und was er haben will. Sondern wenn er endlich die grundlegenden Fragen akzeptiert, die ihm das Leben stellt.

Warum ist - überhaupt - etwas und nicht vielmehr nichts?

Ich komm, weiß nicht woher; ich geh, weiß nicht wohin – mich wundert, dass ich fröhlich bin?

Auf diese Grundfrage des Menschen – wenn er sie denn stellt – gibt Paulus die Antwort: Wir haben einen Gott, den Vater, von ihm stammt alles und wir leben auf ihn hin.

Im Wissen darum muss der Satz dann auch anders lauten: Ich komm, ich weiß woher, ich geh, ich weiß wohin – mich wundert, dass ich manchmal traurig bin!

Den Göttern und Herren dieser Welt den Abschied zu geben und sich hinzuwenden zu dem Gott, von dem wir herkommen, der Urgrund unseres Seins ist, das fordert eine selbstkritische und bewusste Entscheidung. Und d.h. wir haben zu wählen bis hinein in unseren Lebensalltag, wem wir uns anvertrauen.

Das aber ist kein leichtes Unterfangen, denn dass der wahre Gott regiert, das liegt nicht so einfach auf der Hand, das lässt sich nicht so einfach darlegen und beweisen.

Und wie vielen fiel es leichter, Christ zu sein, wenn das Regieren Gottes einfach aufzuzeigen wäre? Darin aber besteht der Mut des Glaubens – und ich halte Christen für die mutigsten Menschen – dass sie dennoch um dieses Regiment Gottes wissen und daran festhalten gegen manchen widersprüchlichen Augenschein.

Eines bin ich jedoch gewiss, wir werden demaleinst staunen, wenn wir erkennen dürfen von Angesicht zu Angesicht, dass und wie Gott regiert hat – die Welt, die Geschichte und unser kleines Leben auch.

Also, nur nicht den Kopf hängen lassen. Denn – es wird regiert!

Amen

Lied: 331, 1.2.3 + 9+11 Großer Gott wir loben dich...

1) Großer Gott, wir loben dich,
Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich
und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit,
so bleibst du in Ewigkeit.

2) Alles, was dich preisen kann,
Cherubim und Seraphinen,
stimmen dir ein Loblied an,
alle Engel, die dir dienen,
rufen dir stets ohne Ruh:
"Heilig, heilig, heilig!" zu.

3) Heilig, Herr Gott Zebaoth!
Heilig, Herr der Himmelsheere!
Starker Helfer in der Not!

Himmel, Erde, Luft und Meere
sind erfüllt von deinem Ruhm;
alles ist dein Eigentum.

9) Sieh dein Volk in Gnaden an.
Hilf uns, segne, Herr, dein Erbe;
leit es auf der rechten Bahn,
dass der Feind es nicht verderbe.
Führe es durch diese Zeit,
nimm es auf in Ewigkeit.

11) Herr, erbarm, erbarme dich.
Lass uns deine Güte schauen;
deine Treue zeige sich,
wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein:
lass uns nicht verloren sein.

Fürbitten - Vaterunser

Großer Gott, du Schöpferkraft, unaufhörlich bringst du Leben hervor.
Du bist bei uns in jedem Atemzug, in jedem Pulsschlag, du bist in unserem Fühlen und Hoffen, in unserer Kraft und selbst in unserer Müdigkeit.

Sei du da, wenn Menschen vor Freude jubeln, wenn sie ihr Glück kaum fassen können. Wenn sie meinen, sie würden alles allein schaffen können und meinen, sie könnten es ohne dich. Sei du dann da.

Sei du da, wenn Menschen in die Irre gehen. Wenn Menschen, die einst neugierig auf das Leben waren, plötzlich maßlos und egoistisch werden. Wenn sie andere Dinge wertvoller finden, als sich an dir zu orientieren.

Sei du da, wo Menschen Zeit und Ruhe brauchen, um wieder zu sich selbst zu finden. Sei du bei denen, die durch Pflichten überlastet sind oder überfordert. oder deren Kraft am Ende ist.

Sei du da, wenn Menschen dich vergessen in einer Welt, die vermeintlich ohne dich auskommt. Sei du dann da mit deinem Geist und öffne den Himmel über diese Menschen, dass sie lernen dich zu ehren.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Lob, an Bitte und Fürbitte, das legen wir hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat.
Vater unser im Himmel...

Schlusslied: 157 Lass mich dein sein und bleiben...

Lass mich Dein sein und bleiben,
Du treuer Gott und Herr,
von Dir laß mich nichts treiben,
halt mich bei Deiner Lehr.
Herr, lass mich nur nicht wanken,
gib mir Beständigkeit,
dafür will ich Dir danken in alle Ewigkeit.

Segen

Es segne und behüte uns der Allmächtige und Barmherzige: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.

Immer am Freitag sind die Hausgottesdienste in den Kästchen vor der Kirche abzuholen. Denken Sie bitte auch an Ihre Nachbarn und nehmen Sie ihnen den Hausgottesdienst auch mit.